



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Immensen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

Immensen.

Kapelle.

Litteratur: Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Regenten-Sahl, 1698; Manecke II; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Mithoff, Kunstdenkmale IV; Neues Vaterl. Archiv 1823; Braunsch. Anzeigen 1751; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Heise, die Freien, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1856; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Uhlhorn, die Kirche in Kirchhorst und ihre Kunstdenkmäler, Zeitschr. d. hist. Ver. für Nieders. 1899.

Quellen: Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Kapellenrechnungen im Schulhause.

Geschichte.

Immensen, woselbst vormals die Grafen von Wernigerode begütert waren, gehörte ehemals mit Steinwedel, wohin es noch heute eingepfarrt ist, zum Archidiakonat Sievershausen und zum Gau Flutwide. Im Jahre 1341 verkaufen die von Escherde denen von Gadenstedt das Dorf Immensen. 1355 trennten sich Immensen, Steinwedel und Aligse von Burgdorf, zahlten $3\frac{1}{2}$ Mark löthigen Silbers und weihten die neue Kirche den Heiligen Nikolaus und Petrus. Die Zahl 1355 ist jedoch mit Vorsicht aufzunehmen, da die Kirche zu Steinwedel bereits 1302 und ein „Tidericus plebanus in Stenwede“ 1307 genannt werden. Ein Gotteshaus besass der Ort bereits zu Beginn des XV. Jahrhunderts; denn 1414 wurde „nach Ausweisung des Ecksteins“ der hinterste Theil der Kirche angebaut. Ob dies dieselbe alte Kapelle (von Holz?) ist, welche einem Aktenstück zufolge bereits vor 1526 gestanden und in den Jahren 1769/70 durch einen Neubau ersetzt wurde, sei dahingestellt. 1655 wurde die Kapelle dem Kunstmaler M. Johann Olpke aus Solshausen für 60 Gulden verdingt, „dieselbe aufs Künstlichste mit schönen Historien von Oelfarben zu vermahlen“. 1671 verehrte Henni Hampenfrawe in Aligse (Alesze) den zinnernen Napf zum Taufstein. 1675 wurde ein kleiner Krankenkelch geschenkt, 1686 der Kommunionkelch gegen einen grösseren mit Hinzuzahlung von vier Gulden einem Groschen vertauscht und 1691 eine zinnerne Weinflasche für einen Gulden einen Groschen gekauft. Ein Inventar der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts zählt an Geräthen auf: zwei grosse messingene Altarleuchter, von Ludeke Henke zu Burgdorf geschenkt, drei weissleinene und ein buntes Altarlaken, zwei Kelche verschiedener Grösse mit Patenen, einen Krankenkelch mit Patene, zwei zinnerne Weinflaschen verschiedener Grösse, einen Klingelbeutel, sowie auf dem Thurm zwei Glocken, eine grosse und eine kleine, nebst der „Seigerglocke“. In den Jahren 1769/70 erfolgte dann der Neubau, welcher 1771 geweiht wurde. Die Kosten des Neubaus, von der Kapellenkasse getragen, beliefen sich auf 1540 rthlr. 20 Groschen. Die Uhr der alten Kapelle wurde in die neue verlegt. Grundriss, Aufriss und Querschnitt der Kapelle sind noch vorhanden. Vor der Wiederherstellung 1900 war der alte Theil der Kapelle 15 m lang und 8,30 m

breit, einschiffig, rechteckig mit einfachem Sockel, hölzernem Renaissance-Hauptgesims und Eckquadern versehen und hatte eine auf Holz geputzte flachbogige Decke, auf der Nordseite und auf der Südseite drei flachbogig geschlossene Fenster mit massiven Gewänden. Der Eingang lag im Westen: Emporen befanden sich an den Langseiten und der Westseite. Das Satteldach trug einen westlichen beschieferten Dachreiter mit geschweifeter Spitze und Wetterfahne. 1771 lieferte der Tischlermeister Cordes für 74 rthlr. 24 Groschen einen neuen Altar mit Kanzel. Der Glasermeister Düsterdich erhielt für „Vermahlung und Ueberguldung“ des Altars 38 rthlr. 12 Groschen. 1785 wurde die vom Uhrmacher Bussmann aus Wettmar für 85 rthlr. gelieferte Uhr aufgestellt. Das Inventar von 1789 zählt an Geräthen auf: einen silbernen Kelch, zwei kupferne Leuchter, ein blaues und ein weisses Laken. 1824 wurden vier Dachfenster angelegt. Die Kapelle erhielt vor etwa 30 Jahren durch C. W. Hase einen halbkreisförmig geschlossenen Chor in romanischen Formen und wurde im Jahre 1900 durch Professor K. Mohrmann durch Anbau eines zweiten Schiffes und eines Thurmes zur Kirche umgewandelt.

Das Patronatsrecht übten bis in das Ende des XIX. Jahrhunderts die von Gadenstedt zu Gadenstedt im Kreis Peine.

Der 1771 vom Tischlermeister Cordes angefertigte Altar besteht aus einem Hauptrahmen, welcher von zwei glatten Säulen begleitet wird. Der mit Schnitzwerk ausgefüllte Giebel trägt in der durchbrochenen Spitze einen gleichzeitigen Crucifixus. Altar.

Die beiden Altarleuchter aus Messing zeigen gothische Auffassung. Der walzenförmige Schaft ruht auf drei Füßen und wird in der Mitte durch einen Knauf getheilt. Altarleuchter.

Die 57 cm im Durchmesser grosse Glocke trägt zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die einzeilige Inschrift: „Anno 1557 Jar do goth mich Hans Pelckinck in Hildensheim das ist war“. Auf dem alten 1900 entfernten Glockenstuhl befand sich die Jahreszahl 1769. Glocke.

Darunter befinden sich vier runde Siegel.

Die schmucklose Altarkanzel, welche einem neueren Oelgemälde hat Platz machen müssen, wird im Schulhause aufbewahrt. Kanzel.

Ebendort befindet sich die alte Wetterfahne mit der Jahreszahl 1769. Wetterfahne.

Isernhagen.

Kirche. Erbbegräbniss. Wohnhaus.

Litteratur: Doebner III und VII; Sudendorf II, III, V und X; Wippermann, Bukki-Gau 1859; von Hodenberg, Lüneburger Lehnregister; derselbe, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Havemann; Manecke II; von Bennigsen, Beitrag zur Feststellung der Diöcesangrenzen, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1863; Regenten-Sahl 1698; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Böttger, Diöcesan-